Wonne ihres überwallenden Herzens hervorgerufen, für einen Augenblick im stillen Lichte der Sterne glänzten.

„Blicke nicht gen Himmel, meine Beste," flüsterte Godolphin, „Du mögtest sonst an eine andere Welt als an diese denken!"

Arme Lucilla! Wird irgend Einer, der flüchtig diese Blattseiten überblickt, auch nur für eine Sekunde lang mit den Triebfedern Deiner schwindenden Freuden und Deiner bittern Bekümmerniß sympathisiren? Gern mögten diese Zeilen, in denen ich Deiner gedenke, Dich und Dein Geschick der Vergessenheit entreissen; doch ach! sie sind ein Sinnbild Deiner selbst — ein kurzes Daseyn, das sich unter die Menge mischen muß, mit der Du keine Aehnlichkeit hast, und das alsdann im Getös und Getümmel der Welt vergessen und für immer auf die Seite geworfen werden wird!

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Rückkehr zu Lady Erpingham. — Lady Erpingham erkrankt. — Lord Erpingham beschließt eine Reise ins Ausland. — Plutarch über musikalische Instrumente. — Gesellschaft im Hause Lord Erpinghams. — Saville über die Vergesellschaftung und den Geschmack am Kleinlichen. — David Manderille. — Der Weiber Einfluß und Bildung. — Die Nothwendigkeit eines Lebenszweckes. — Religion.

Wie wenn nach langem Traume wir uns zu den Beschäftigungen des Lebens erheben, so wende ich mit einem

sich ermunternden und regeren Gefühle mich von Gemüthern, die wie der Sterndeuter Volkman * und dessen Tochter der gewöhnlichen Welt fernstehen, ab, und der glänzenden Heldin meiner Erzählung zu.

In der Londoner Gesellschaftswelt herrscht ein gewisser Ton, der den Geist verkränkelt, ohne ihn aufzuregen, und dieser Temperamentszustand ist es, durch den mehr als durch irgend einen anderen Uebersättigung erzeugt wird. In denjenigen Klassen, die an die höchste Klasse grenzen, zeigt diese Wirkung sich minder ersichtlich; denn dort ringt

* Bei alldem ist ein Astrolog, ja, ein Kabbalist, keineswegs ein Wunderthier in diesem unseren neunzehnten Jahrhundert! Im Norden Europas finden sich noch viele solcher Phantasten. Selbst in Paris traf ich — wie gewiß Andere es ebenfalls thaten — eifrige und schwärmerische Anhänger des Magnetismus * an. Im Jahre 1801 gab Lackington einen Quartanten heraus, der von dem „vollständigen System verborgener Philosophie, als Alchymie, Kabbala, natürliche und himmlische Magie, u. s. w." handelt und ein dreistes Machwerk ist.

Anmerk. d. Verf.

* Diese Anmerkung ward im Jahr 1833 geschrieben. Fünf Jahre später hielten verständige Aerzte zu London Vorlesungen über den thierischen Magnetismus! und mein Freund, Mr. H. Townshend, ein Mann, der durch Natur- und Glücksgaben weit erhaben über jeden Verdacht eines Betruges steht, hat so eben ein sehr interessantes Werk über die glücklichen Erfolge seiner Experimente als Magnetiseur geschrieben — Experimente, die eben so wundersam als irgend die Theorieen meines Astrologen sind.

Anmerk. d. Verf. zur zweiten Auflage dieses Werks.

man um irgend eines Objektes willen. Durch die Mode wird eine Anregung gegeben. Man kämpft, um dem Tone der Höheren nachzuahmen. Freilich ist dies ein Ehrgeiz um des Kleinlichen willen; dennoch ist es ein Ehrgeiz. Er reizt, regt auf, erhält also die Leute in Thätigkeit. Die Großen sind die wahrhaftigen Opfer der Langenweile. Je sicherer sie ihres Ranges sind, je zuverläßiger ihre Stellung ist, desto mehr erstarrt ihr Leben zu Fadheit.

Constanze befand sich auf dem Gipfel ihrer Wünsche. Gleich ihr ward keine verehrt und geschmeichelt. Nach und nach hatte sie einzeln alle diejenigen gedemüthigt und in den Staub geworfen, von denen sich, vor ihrer Vermählung, ihr Stolz hatte verletzt fühlen müssen, oder die, nachdem sie sich verheirathet hatte, sich ihren Ansprüchen widersetzten. Ein Blick von ihr war ein Triumph worden, und ein Lächeln erhob den, der es empfing, zu einem Range. Allein diese Herrschaft war Constanzen eine Last. Zu großen Geistes, um sich mit kleinlichen Vergnügungen und unwesentlichen Auszeichnungen zu begnügen, fühlte sie, daß das Etwas des Lebens ihr mangelte. Mit Kindern war sie nicht gesegnet — wenn man es so nennen will, — und besaß in ihrem Gemahl keinen Lebensgefährten. Es mogte Stunden geben, in denen sie ihre Wahl bereuete, so glänzend diese sich auch herausgestellt hatte; dennoch klagte Constanze nicht über Kummer, sondern über Eintönigkeit.

Politische Intrigue vermogte nicht die Leere zu füllen, über die die junge Gräfin Erpingham sich täglich be-

schwerte, und durch Privat-Intrigue, den gewöhnlichen Trost der Damen von ihrem „ton," wenn nicht von ihrem Range, konnte ihr keine unwiderstehliche Lockung geboten werden. Haben die Leute allen Ernstes nichts zu thun, so werden sie gewöhnlich krank davon; so schwand denn endlich die Farbe der Blüthe von Constanzens Wangen; ihre Gestalt ward schmächtig; die Aerzte deuteten auf Zehrung hin, und riethen einen milderen Himmelsstrich an. Lord Erpingham faßte diesen Gedanken auf; er war in Italien vernarrt; England langweilte ihn.

Sehr dumme Leute werden oft sehr musikalisch; es ist dieß eine Art von Anspruch auf Geist, wie er ihren Fähigkeiten entspricht. Plutarch sagt irgendwo, daß die besten musikalischen Instrumente aus Eselsknochen gefertigt wurden. Plutarch hat nimmer eine treffendere Bemerkung gemacht. Lord Erpingham hatte seit Kurzem großen Geschmack an Opern gewonnen; er sprach davon, selbst eine schreiben zu wollen; da er jedoch kein Producent werden konnte, so tröstete er sich damit, daß er ein Mäcen ward. Italien bot ihm in dieser Hinsicht viel Anlockendes dar; so schwatzte er von seines Weibes Gesundheit, dachte aber an Geiger und Pfeifer und Sänger. Unter dem Bedauern der Londoner großen Welt trafen er und seine Gattin ihre Vorkehrungen, und schickten sich an, gegen das Ende der Saison sich in das Land Paganinis und Julius Cäsars zu begeben.

Am Abend vor ihrer Abreise gab Lady Erpingham eine Abschieds-Soirée, zu der nur ihre vertrauteren Be-

kannten gezogen wurden. Saville, welcher sich mit Jedem gut zu stellen wußte, der ihn der Mühe werth bedünkte, die es ihm kostete, war natürlich ebenfalls geladen worden. Seitdem er zuletzt auf unserer Bühne erschienen war, hatten die Jahre ihn etwas abgestanden gemacht. Die Weiber hatten in seinen stumpfwerdenden Augen vielen Reiz verloren. Spiel und Geldspekulationen hatten sich nach und nach seiner fast gänzlich bemächtigt. Seine Munterkeit war in hohem Grade von ihm gewichen, als Jahre und Körperschwäche die Strömung in seinen Adern zu Hemmung und Stockung brachten; dennoch leitete Unterhaltung, die er stets liebte, noch immer von ihm ihren gewohnten Reiz her. Sein sonst sprudelnder Witz hatte sich zu gelassenem Sarkasm herabgestimmt, und floß seine Beredsamkeit auch nicht mehr aus der Ergötzung des Augenblicks, so ward sie doch um so schärfer durch seine gemachten Erfahrungen hervorgehoben. Weltkenntniß ist die wahre Quelle conversationellen Witzes.

„Und wie," sprach Saville, indem er sich zu Lady Erpingham setzte — „wie halten wir's in London aus, wenn Sie fort sind? Als das Salonleben — dieser ewigwährende Trank — uns flau zu werden anfing, warfen Sie Ihre Perlen in den Becher, und haben uns dadurch so leckerzahnig gemacht, daß wir den Wein gar nicht mehr ohne Perlenpulver trinken mögen."

„Doch gab die Perle dem Weine keinen Geschmack bei; sie löfete sich nur wirkungslos und vergebens in dem Tranke auf."

„Ei, meine theuere Lady Erpingham, auch der Einfältigste von uns war, nachdem er einmal die Perle gesehen hatte, mindestens im Stande sich einzubilden, daß wir es vermögen, das Subtile des Einflusses derselben zu würdigen. Wo können wir in dieser Welt von langweiligen Wirklichkeiten irgend etwas Bedenkenswerthes auffinden, sobald Sie uns verlassen?"

„Wie? meinen Sie, ich sey so unbekannt mit dem Canevas, über den die vornehme Welt sich webt, daß ich nicht leicht ersetzt werden könnte? Könige folgen nach Königen, ohne weitere Beziehung auf die Verdienste des einen oder des anderen. So folgt in London ein Götze dem anderen, wiewohl der Eine aus Juwelen, der Andere aus schlechtem Metall geformt seyn mag. Vielleicht sehe ich bei meiner Rückkehr Sie vor der einfältigen Lady A* knieen, oder die garstige Lady Z* anbeten —"

„Le temps assez souvent a rendu légitime
Ce qui semblait d'abord de n'être vu sans crime,"*

antwortete Saville mit einer spottenden Heldenmiene. „Die Sache ist die, daß wir ein duldsames Völkchen sind. Wer uns am meisten schiebt, bringt uns am weitesten vorwärts. Sie wissen, wie Mrs — — durch bloße Beharrlichkeit, ungeachtet ihrer rothen Arme, ihres rothen Kleides, ihres City-Accentes und ihrer City-Connexionen, Wichtigkeit bei eben denjenigen Gräfinnen erhielt, die an-

* „Oft stellt die Zeit uns das als ebenbürtig dar,
Was anzuschau'n vordem schier ein Verbrechen war."
Der Uebers.

fänglich von ihr kaum in eine Höflichkeitsbezeigung hatten hineingeschmeichelt werden können. Eine Person, ob Weib, ob Mann, die es mit dem Hohnspott und der Plumpheit aufzunehmen weiß, braucht nur zu wünschen Mode zu werden, und sie muß es früher oder später werden."

„Unter allen Umwandlungen, die ich bei meiner Rückkehr wahrnehmen werde," sagte Constanze, „bin ich wenigstens von der Stätigkeit Einer Sache, nämlich davon überzeugt, daß es Niemanden einfallen wird, selbst zu denken. Der größte Mangel, an welchem jedes Individuum leidet, ist der einer eigenen Meinung. Wer z. B. urtheilt über ein Gemälde vermöge seiner eigenen Kenntnisse von der Malerei? Wer wartet es nicht ab, zu hören was Mr** oder Lord ***, einer von den sechs privilegirten Kennern darüber äußert? Ja, nicht blos das Schicksal eines einzigen Gemäldes, sondern das einer ganzen Malerschule hängt von der Grille irgend eines der Dictatoren ab, die sich selber wählten. Der König, oder der Herzog von ** braucht nur die niederländische Schule zu preisen und die italienische in den Schatten zu stellen, und sehen Sie da! ein Raphael bleibt unverkauft, während ein Teniers zu unsäglichem Werthe steigt. Man späht mit Entzücken nach Bildern von niederländischen Leuchtern und Bauern; die widerwärtigsten Naturgegenstände werden höchstbeliebte Kunstschätze und wir wetteifern mit einander, unseren geläuterten Geschmack dadurch zu zeigen, daß wir das Wort für gemalte Pöbelhaftig-

keiten führen, durch die der Geschmack selbst auf das abscheulichste herabgewürdigt wird. Ja, je gemeiner das Object ist, kann man sagen, desto sicherer kann es seyn unter uns Mode zu werden. Im Schauspielhause rennen wir der Posse nach, in der Malerei beten wir die niederländische Schule an, in —"

„der Literatur?" fragte Saville.

„Nein! unsere Literatur enthält noch etwas Edles in sich; aber weshalb? Weil Bücher nicht jederzeit von einer Clique abhangen. Wenn ein Buch Glück machen soll, so bedarf es dazu nicht der Meinung eines Mr. Saville oder einer Lady Erpingham; mit einem Gemälde oder einem Ballet ist es eine ganz andere Sache."

„Hm! davon bin ich noch nicht so gänzlich überzeugt," entgegnete Saville, als er sich zu einem Spieltische zu wenden hatte, um seinen Theil von der Beute zu erwischen, die einem jungen Bankier abzujagen war, den die Ehre, von Standespersonen gerupft zu werden, mit Stolz erfüllte.

In einer anderen Gegend des Zimmers traf Constanze einen gewissen alten Philosophen an, den ich David Mandeville nennen will. Diesen Mann umgab Etwas, wodurch jederzeit diejenigen hingerissen wurden, die Verstand genug besaßen, mit den gewöhnlichen Genossen der Mikrokosmus-Societät unzufrieden zu seyn. Er wies einen von allen übrigen abweichenden Gesichtsausdruck. Seine Mienen athmeten Herzensgüte, seine hohe Stirn deutete auf umfassende Geistesfähigkeiten. Man gewahrte

sofort, daß er nicht mit Kleinlichen verkehrte. Heiterkeit strahlte aus seinem Blicke, allein es war die Heiterkeit eines Denkers. Constanze setzte sich zu ihm.

„Thut es Ihnen nicht leid, England zu verlassen?“ fragte Mandeville. „Sie, die sie sich zum Mittelpunkt eines Kreises gemacht haben, wie ihn, hinsichtlich der Manchfaltigkeit seiner Reize, dieses Land vielleicht nie zuvor sah? Reichthum und Rang, ja sogar Witz können von Anderen zu einem Kreise gemacht werden; Niemand aber außer Ihnen bewirkte einen so glänzenden Verein alles Ausgezeichneten in Wissenschaft, Kunst und Politik, ja selbst — denn wer als nur Sie wäre erhaben über Nebenbuhlerschaft? — selbst in Schönheit. Ich sollte meinen, es dürfte uns leichter seyn der Armida zu entfliehen, als es ihr werden kann, dem Schauplatz ihrer Bezauberung zu entsagen — einem Schauplatze, auf welchem eine Staël sich den Reizen Ihrer Unterhaltung hingab, und Byron die Ihrer Persönlichkeit lobpries.“

Wir können uns vorstellen, welchen Zauber Constanze um sich her verbreitet hatte, da selbst Philosophie, und unter allen Philosophen ein Mandeville, zu schmeicheln gelernt hatte. Inzwischen war Mandeville's Schmeichelei wirkliche Aufrichtigkeit.

„Ach,“ sagte Constanze, „selbst wenn Ihr Compliment durch und durch wahr wäre, würden Sie doch nichts genannt haben, wonach ich mich zurücksehnen mögte. Zwar ist Eitelkeit eine von unseren Glücksquellen, aber sie reicht nicht aus, uns für den Mangel aller übrigen zu

entschädigen. Indem ich England verlasse, entferne ich mich von dem Schauplatze endloser Ermüdung; ich bin das Opfer eines Gefühls der Eintönigkeit, und ich blicke hoffend auf die Aussicht zur Veränderung."

„Arme Lady," sagte der alte Philosoph, indem er trauernd auf eine Frau blickte, die der Vorzüge so viele besaß, und doch mehr Empfindung für das zerdrückte Rosenblatt als für das Ueppige des Lagers hegte; — „wohin sie auch gehen mögen, überall wird die nämliche vornehme Gesellschaft Ihnen dieselbe Eintönigkeit bieten. Alle Höfe sind einander gleich. Die Männer finden Veränderungen im Thun; den Frauen Ihres Standes aber ist ein Schauplatz wie der andere. Nicht außer sich müssen Sie nach einem Objekte suchen; sie müssen in Ihrem Innern sich eines verschaffen. Um glücklich zu seyn, muß man sich unabhängig von Anderen machen."

„Gleich allen Philosophen rathen Sie das Unmögliche an," sagte Constanze.

„Wie so? hat nicht die Mehrzahl Ihres Geschlechtes ihr Object? Der Einen ist es das Wohl ihrer Kinder, der Anderen das Emporkommen ihres Mannes; eine Dritte macht sich die Sparsamkeit, eine Vierte die Vergeudung, eine Fünfte die Mode, eine Sechste die Einsamkeit zur Leidenschaft. Ihre Freundin dort drüben beschäftigt sich ausschließlich mit Pflege ihrer Gesundheit; durch Hypochondrie wird ihr ein Lebenszweck geboten; sie ist wirklich glücklich, weil sie sich einbildet, krank zu seyn. Jeder, den

Sie nennen mögen, hat ein Object das ihm die Langeweile vertreibt, nur Sie haben keines."

„Doch habe ich eines," sagte Constanze lächelnd, „allein nicht alle meine Zeit wird dadurch ausgefüllt. Die Zwischenacte sind länger, als die Acte selbst."

„Ist Ihr Object die Religion?" fragte Mandeville ganz einfach. Constanze erschrak, die Frage enthielt Neues. „Ich fürchte, nein," antwortete sie nach einigem Stocken mit gesenktem Blicke.

„Wie ich's dachte," versetzte Mandeville, „hören Sie mich an. Die Ursache, weßhalb Sie sich mehr als Andere gelangweilt fühlen, liegt einzig und allein darin, daß Ihr Geist umfassender ist. Kleine Geister finden leicht ihre Objecte; sie belustigen sich an Kleinlichkeiten, aber eine hohe Seele trachtet nach Dingen, die über den alltäglichen Bereich hinausliegen. Dies ist Ihr Fall. Ihre Geisteskräfte zehren an sich selber. Sie würden glücklicher geworden seyn, wenn Ihr Rang geringer gewesen wäre."

Constanze fühlte sich getroffen — sie gedachte Godolphins.

„Denn dann," sprach der Philosoph weiter, „würde sich Ehrgeiz in Ihnen geregt, und Sie nach demjenigen Range haben trachten lassen, der Ihnen jetzt eine Pein ist. Die Frauen sind vom öffentlichen Leben ausgeschlossen, und haben dennoch großen Einfluß auf dasselbe. Sie sind die Gefangenen und doch die Despoten der Vergesellschaftung. Besitzen sie Talente? da ist's Verbrechen sie öffentlich geltend zu machen; da nun aber Talent sich nicht

ersticken läßt, so wird es im Privatleben mißleitet; sie suchen Uebergewicht in Ihrem beschränkten Kreise zu erlangen, und das was hätte Genie seyn sollen, artet in Hinterlist aus. Von der Wiege an zum Heucheln erzogen, zeigen die Weiber in ihren schönsten Regungen, in ihren besten Grundsätzen jederzeit einen Anflug von Ränkesucht. Da man ihren Talenten die Flügel nimmt, sind sie genöthigt am Erdboden hinzukriechen, und dessen Unwürdigkeit in sich aufzunehmen; ihre Neigungen werden unaufhörlich in die Bahnen des Conventionellen gezwängt und gefoltert, und ein ihnen innewohnendes Gefühl wird zu einem vorbedachten Verbrechen gestempelt. Die klaren und offenen Grundsätze des Lebens werden ihnen nicht beigebracht; von der Moral kennen sie nichts als die äußeren Anstandsformen. So werden sie untüchtig, die öffentlichen Tugenden und öffentlichen Mängel eines Bruders oder Sohnes zu würdigen; und eine von den Ursachen, weshalb wir Männer keinen Brutus mehr haben, ist, weil unter den Frauen sich keine Portia mehr findet. Die Türkei hat ihr Serai für die Person, Europa hat in seiner Herkömmlichkeit einen Harem für den Geist."

Constanze lächelte über den Eifer des Philosophen; inzwischen war sie ein Weib, und fühlte sich davon hingenommen.

„Vielleicht," versetzte sie, „mag im Verlaufe der Begebenheiten der Zustand der Frauen eben so wohl als der der Männer verbessert werden."

„Sonder Zweifel wird das auf dereinstiger Weltbühne

geschehen, und, glauben Sie mir, Lady Erpingham, obschon Sie Politikerin und Planmacherin sind, daß nicht legislative Reform allein der Menschheit Besserung bewirken wird; der gesellschaftliche Zustand ist es, der der Reform bedarf."

„Aber Sie fragten mich vor einigen Minuten," sagte Constanze nach kurzer Pause, „ob der Zweck meines Lebens Religion wäre. Ich täuschte sie, aber ich überraschte sie nicht durch meine verneinende Antwort."

„Sie betrübten mich dadurch," versetzte Mandeville, „denn in Ihrem Falle würde Religion allein die wüste Leere Ihrer Zeit ausfüllen. Bei Ihren hohen und geläuterten Geistesgaben würden Sie die großartigste der Weltfragen nicht aus dem beengten Gesichtspunkte der Sectirer betrachten. Nicht würden Sie glauben, die Religion bestehe in gleißnerischem Benehmen, in prunkender Wohlthätigkeit und in strengem Aburtheilen derer, die sich nicht zu Ihren Meinungen bekennen. Sie würden in ihr ein segensvolles und harmonisches MoralSystem wahrnehmen, das von der Ceremonie genug herleitet, um sich nicht als langweilig, sondern als eindringlich darzustellen. Die Schule eines Bayle und Voltaire ist vernichtet. Die Menschen fangen an zu fühlen, daß ein Philosoph kein Hohnspötter ist. Im Zweifel stehen wir bei allem an, was über das Sinnliche hinausreicht; im Glauben aber liegt das Geheimniß jeglicher unserer werthvollen Anstrengungen. Zwei Gefühle reichen hin, um auch das gleichgültigste Gemüth gegen Erstarrung zu schützen —

nämlich Ein Verlangen und Ein Hoffen. Was aber können wir gegen das Verlangen zu nützen, und gegen die Hoffnung unsterblich zu seyn, wohl einzuwenden finden?"

Solche Sprache hatte Constanze vordem nicht oft vernommen, auch kam sie nicht häufig von den Lippen dessen, der sie jetzt redete. Allein Theilnahme an dem Schicksale und der Glückseligkeit derjenigen, in der er so viel Bewundernswerthes wahrnahm, hatte Mandeville zu dem lebhaften Wunsche angeregt, sie mögte irgend einem Grundsatze anhängen, den er ebenfalls achten könnte. In seinem Tone und Wesen aber war eine Inbrunst, eine Aufrichtigkeit, wovon Constanzens Herz durchdrungen ward. Sie drückte schweigend seine Hand. Später gedachte sie seiner Worte oft; allein das Weltleben ist nicht leicht für irgend bleibende Eindrücke außer denen der Eitelkeit und der Liebe empfänglich. Die Religion hat zwei Quellen, vieljährige Gewohnheit, oder den Proceß späteren Denkens. Constanzens Geschicke aber war der erstere Vortheil nicht zugefallen; und wie kann tiefes Nachdenken über jene Welt Lieblingsbeschäftigung eines plammachenden Weibes seyn, wie Lady Erpingham war?

Mandeville erscheint nur dies Einemal in diesem Werke — ein Typus der Seltenheit alles Einmischens religiöser Weisheit in die Scenen des wirklichen Lebens!

„Vielleicht," sagte Saville, als er sich beurlaubte und Constanzen an der Thür begegnete — „vielleicht treffen Sie irgendwo in Italien auf meinen alten jungen Freund Percy Godolphin. Es hat ihm nicht gefallen

mir Kunde von sich zu geben; doch will man ihn kürzlich in Neapel gesehen haben."

Constanze erröthete, und ihr Herz schlug heftig; sie antwortete inzwischen gleichgültig und wendete sich ab.

Am folgenden Tage reisete Graf Erpingham mit seiner Gemahlin nach Italien ab; allein welche Veränderung der Dinge sollte Letztere binnen kurzen acht Tagen verleben!

Vierunddreißigstes Kapitel.

Gerechtfertigter Ehrgeiz. — Godolphins und Lucillens Wohnung. — Lucilla's Gemüth. — Wirkung glücklicher Liebe auf weibliches Talent. — Des Lebewohls Vorabend. — Lucilla allein. — Prüfung der Liebe eines Weibes.

Vielbescholtene, arggelästerte Leidenschaft! Leidenschaft mehr der Seele als des Herzens! gehässig dem Pseudomoralisten, allein mit günstigen, obschon nicht mit beschönigenden Augen von dem ächten Philosophen angeblickte, leicht beschwingte und erhabene Leidenschaft, Ehrgeiz genannt! Wohl ziemt es den Thoren, dich zu verunglimpfen, weil du gleich anderen nützlichen Dingen der Verunglimpfung preiszugeben bist! Der Sturm entwurzelt die Eichen, aber ehe er Eine Eiche entwurzelt, zerschmettert er tausend Ahornbäume. Ixion vermählte sich mit der Wolke, aber aus der Umarmung erzeugte sich ein Held. Auch du, Ehrgeiz, hast deine Anfälle von